

Artikel 5 : Landwirtschaft und Nützlinge

Vom Nutzen der Nützlinge

Marienkäfer vertilgen während ihres Larvenstadiums bis zu 600 Blattläuse. Die Raubmilbe, die im Obstbau seit gut 20 Jahren gezielt geschont und gefördert wird, bietet der Roten Spinne die Stirn. Eine Schlupfwespe wirkt als biologische Waffe gegen den Maiszünsler. Zahlreiche Kleinstlebewesen halten offenbar Schädlinge in Schach.

Tatsächlich kann sich das Verringern des Pestizideinsatzes mit gleichzeitiger Förderung von natürlichen Feinden der Schädlinge bei gewissen Kulturen lohnen. Denn Pflanzenschutzmittel wirken nicht nur gegen Schädlinge, sondern auch gegen andere Lebewesen, die indirekt an der Produktion von Nahrungsmitteln beteiligt sind. Es liegt ganz im Interesse des Produzenten, die natürlichen Mithelfer auf optimale Weise zu unterstützen und zu schonen. Als besonders günstig erweist sich dabei eine hohe Vielfalt an unterschiedlichen Lebensräumen wie Buntbrachen, Ackerrandstreifen und Kleinstrukturen im Kulturland. Mehrere Studien haben denn auch gezeigt, dass dies ein Garant ist für effiziente und langjährig stabile Nützlingspopulationen.

Simon Küng führt den ÖLN-Betrieb Elischwand auf einem Hügelzug über dem Sempachersee. Er ist sich des Nutzens der Vielfalt auf seinem Hof bewusst. 190 Hochstamm-Obstbäume dienen nicht nur der Produktion von Apfelsaft und diversem Gebranntem, sondern beherbergen auch verschiedene Vogelarten, die eine wichtige Rolle übernehmen in der Regulierung von Pflanzenschädlingen. Die abgestuften Waldränder rund um den Hof, Hecken oder auch qualitativ hochwertige Extensivwiesen dienen den Nützlingen als Rückzugsort. Weiter gibt es eine natürliche Weiheranlage: „Mein Vater freut sich, hat er dort doch eine seltene Orchideenart gefunden.“



Der Generationenbetrieb mit 34 ha wurde vor fünf Jahren von den Eltern an Simon Küng übergeben. Der ursprüngliche Betrieb umfasste Milchkühe mit einem Kontingent von 300000kg Milch, eine Schweinemast und sechs ha Ackerbau sowie sieben ha Wald. Seit der Übernahme versucht Küng, den Betrieb zu diversifizieren. Die Milchkühe wurden durch 50 Mutterkühe ersetzt, 200 gepflanzte Walnussbäume

warten auf die ersten Erträge und Photovoltaikdächer liefern Strom für 50 Haushalte. Daneben engagiert er sich für das Vernetzungsprojekt der Gemeinde Ruswil. „Bereits machen über hundert der etwa zweihundert Bauernbetriebe mit“, sagt Küng, „die Investitionen in die ökologische Infrastruktur lohnen sich offensichtlich für die Landwirte.“ Man spüre den Effekt der Massnahmen für die Biodiversität oft nicht direkt und sofort. Aber

es sei klar, dass es für eine nachhaltige Landwirtschaft die Ökologie brauche. „Produktion und Biodiversität sollten nebeneinander gefördert werden und sich gegenseitig unterstützen.“

Um Pestizideinsätze im Ackerbau zu verringern und gleichzeitig die Biodiversität zu fördern, könnte sich Küng vorstellen, Nützlingsstreifen entlang der Getreidefelder zu säen. Hier dürften auch die Ergebnisse eines Projekts des Forschungsinstituts für Biologischen Landbau FiBL helfen, die zeigen, wie sich mit gezielt zusammengestellten Blumenmischungen Schädlinge im Getreide verringern lassen. „Solange der zusätzliche Aufwand für die Bewirtschaftung des Landes ertragbar ist, mache ich gerne Versuche, die natürliche Vielfalt auf dem Hof zu erhöhen.“

Küng sagt zum Schluss: „Wichtig ist mir, dass man trotz ökologischer Massnahmen die Produktion kaum einschränken muss. Dies ist mir bis jetzt recht gut gelungen und ich konnte trotzdem die Vielfalt der Natur fördern. Es ist wie überall ein Geben und Nehmen.“

Link: www.bioaktuell.ch > Pflanzenbau > Gemüsebau > Pflanzenschutz > Nützlinge lieben Kornblumen).

Autoren : SBV und Forum Biodiversität

Interview : Maiann Suhner

Foto : Maiann Suhner